

Hrsg. Ullrich Junker

Der Scholzenberg

Von Oswald Stenzel

Ullrich Junker
Mörikestr. 16
D 88285 Bodnegg
Im Februar 2020

Ortsgedenkbuch von Herischdorf

im Riesengebirge

Bearbeitet vom Ortschronisten

Lehrer i. R.

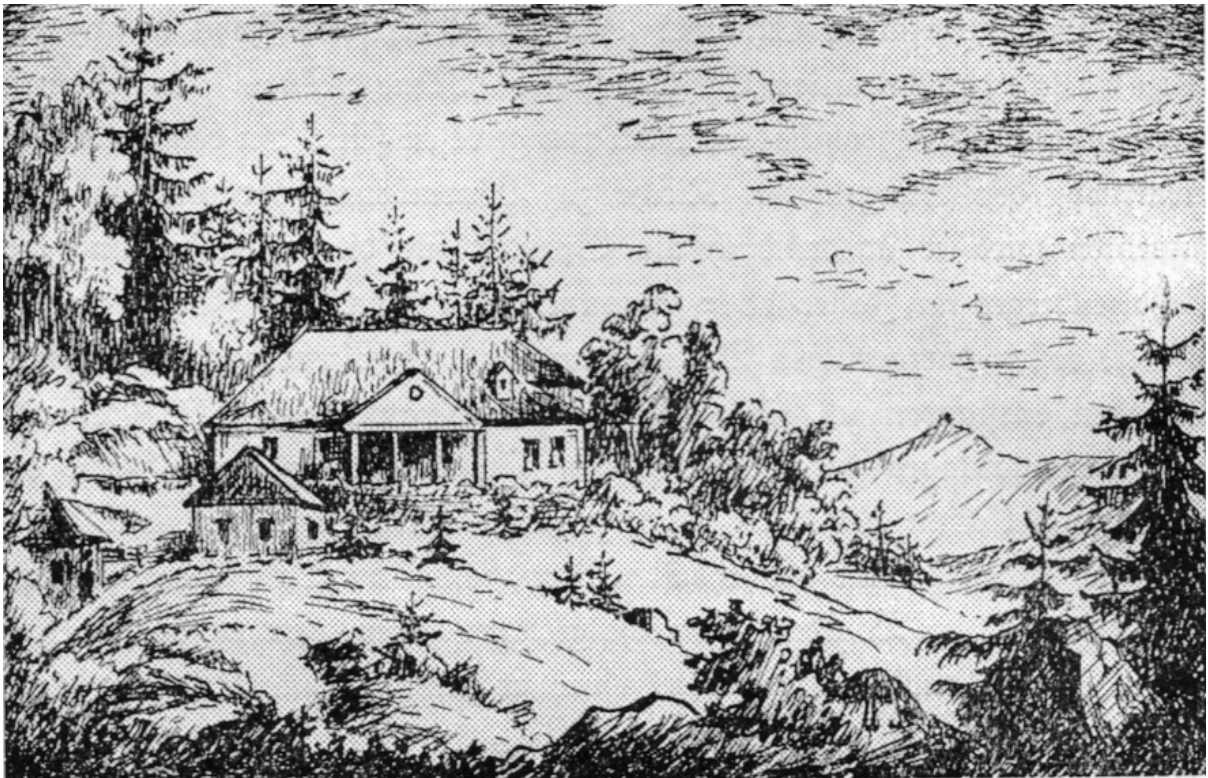
Oswald Stenzel

1 9 3 8

Im Selbstverlage der Gemeindeverwaltung

Der Scholzenberg

Der Scholzenberg gehörte in früheren Zeiten und noch bis in die erste Hälfte des vorigen Jahrhunderts zum Besitz der Scholtisei, welche die Ortsschulzen stellte, und darum wurde der Berg früher Schulzenberg genannt. Die Scholtisei ist der heutige Gerichtskretscham, zu dem ehemals bedeutende Ländereien gehörten, die sich vom Berge in südöstlicher Richtung bis an die Straße nach Stonsdorf erstreckten. Bekanntlich besaß der Dorfschulze außer anderen Gerechtigkeiten mehrere Freihufen. Diese Berge, Acker und Wälder blieben bis 1837 im ungeteilten Besitz des Dorfschulzen. Doch erhielt der Scholzenberg 1853 ein eigenes Grundbuchblatt, wurde also vom Stammgut abgetrennt.



Der Scholzenberg (1808/09)



Wegen seiner Lage (434 m ü. d. M.) war und ist der Scholzenberg ein beliebter Ausflugsort. Von ihm genießt man herrliche Aussicht nicht nur nach dem Gebirge zu, sondern über das ganze Hirschberger Tal. Daher ist es nicht zu verwundern, daß schon am Anfang des 19. Jahrhunderts auf dem Berge Anlagen entstanden, die der Pflege der Geselligkeit und dem Fremdenverkehr dienten. Eine ältere handschriftliche Chronik der gräflichen Bücherei Bad Warmbrunn berichtet darüber wörtlich: „1808 wurde auf dem zur Scholtisei gehörigen Schulzenberge ein Sommerhaus errichtet und 1809 daselbst eine einfache Restauration erbaut, die nach und nach erweitert wurde. Am 9. Mai 1809 wurde schon ein Scheibenschießen auf dem Scholzenberge abgehalten.“ Aus „Martiny, Handbuch für Reisende nach dem schlesischen Riesengebirge, 1818“ erfahren wir folgendes: „Der einigen Jahren hat der hiesige Schulze Herr Jonathan Prenzel seinen ihm zugehörigen Hügel mit einem Hause, welches mehrere Stuben zur allgemeinen Bequemlichkeit enthält, versehen; außerdem hat er auf diesem Berge, der jetzt in der Gegend umher allgemein unter dem Namen Scholzenberg einer der besuchtesten Lieblingsörter geworden ist, einen Tanzsaal, Scheiben-Schießstände, eine sehr artig gebaute Kegelbahn und eine am Abhang des Berges gelegene Grotte erbaut, die durch Angabe und Inschriften den Gefühlen eines Schönfärbers Herrn John aus Warmbrunn alle Ehre macht.“

Dieser Schönfärber Emanuel Benjamin Gottfried John (1757 bis 1841) besaß die ehemalige Bleiche, später „Neue Mühle“, in Warmbrunn und muß ein wohlhabender Mann gewesen sein. In den im Kirchturmknopf der evangelischen Kirche zu Warmbrunn vorhandenen Dokumenten wird er ausdrücklich als Spender für die Verschönerung des Scholzenberges im Jahre 1813 genannt. Im genannten Jahre scheinen also die ersten gärtnerischen Anlagen auf dem Scholzenberge nach Johns Angaben entstanden zu sein. Unser Bild veranschaulicht die Gebäude und Gartenanlagen des Scholzenberges in damaliger Zeit. John erkannte mit klarem Blick die günstige Lage des Berges, der, wie schon erwähnt, nicht nur eine der schönsten Rundsichten im Tale bietet, sondern auch wegen seiner Waldung so recht geeignet schien, dem nahen schattenarmen Warmbrunn den Mangel einer größeren Promenade zu ersetzen. Der Kurpark in Warmbrunn war erst im Entstehen begriffen. In den damals zahlreich erschienenen Reisebüchern für das Riesengebirge wurde der Scholzenberg wegen seiner schönen Aussicht gehörig gepriesen. So schreibt Prudlo in seinen „Bergaussichten 1834“: „Für Erfrischungen ist oben durch den Kaffeewirt gesorgt.“ Scherenberg nennt ihn in seinem „Handbuch für Sudetenreisende, 1846“ noch Schulzenberg und erzählt von der viel besuchten Restauration am Abhang des Berges. Um 1850 muß aus dem Gipfel des Berges schon ein hölzerner Aussichtsturm entstanden sein, denn Döring erwähnt in seiner 1853 erschienenen Schrift „Warmbrunn und das Hirschberger Tal“ das auf der Höhe des Berges errichtete „Belvedere“ von nur wenigen Stufen und die Restauration. Erwähnt wird dieser Aussichtsturm auch von Mosch in seiner 1858 herausgegebenen Schrift „Das Riesengebirge“. Peter nennt den Turm in seinem „Sudetenwanderer“ von 1866 „Elisenhöhe“. Auch in Reiseführern aus den Jahren 1864 und 1883 (Kutzner und Letzner) wird der Aussichtsturm erwähnt.

Am Abhang des Berges, nur durch einen terrassenförmigen Garten vom Gipfel entfernt, errichtete 1866/67 der damalige Ortsschulze Rosemann die erste Villa, die nach seinem späteren Besitzer bis in unsere Zeit unter dem Namen „Webervilla“ bekannt ist. Nach Rosemanns Plänen sollte darin eine Milchkuranstalt eingerichtet werden; da er aber in mißliche Vermögensverhältnisse geriet, gelangte der Plan nicht zur Ausführung. Am 29. November 1875 wurden als Eigentümer des Scholzenberges eingetragen Ernst Hermann und Wilhelm August Gueffroy, die ihn von dem Rittergutsbesitzer Gottlieb Raupach aus Ketschdorf erworben hatten. Leider wurde unter diesen Besitzern ans falsch verstandenem Eigennutz der Wald des Berges bis auf wenige Morgen niedergeschlagen. Eine Besserung trat erst ein, als 1895 die Gebrüder Gueffroy den Berg an Traugott Schmidt verkauften, der nicht nur die Restaurationsgebäude verbesserte, sondern wieder mit der Aufforstung begann, neue Promenadenwege anlegte und Bänke zum Ausruhen aufstellte. Im Jahre 1899 erbaute Schmidt den jetzigen massiven, 16 m hohen Aussichtsturm, dem er den Namen „Kaiser-Friedrich-Turm“ gab, und der einen Vollkommenen Rundblick bietet. Schmidts Erben verkauften den Scholzenberg an Paul Weichenhain, von welchem im Jahre 1932 ihn Frau Anna Meschter erwarb. Der Berg hat heute noch eine Gesamtgröße von 9,1 ha. Am Fuße des Berges lag das Restbauerngut Nr. 17, welches 1905 der Bauunternehmer August Gottwald von den Käsescheu Erben erwarb. Auf den Äckern entstand von ihm erbaut die Kolonie „Am Scholzenberge“, die heute rund 40 Häuser zählt und mit das schönste und begehrteste Wohnviertel von Herischdorf ist. Am Nordost-Abhange des Berges hat der Männer-Turn-Verein eine Sprungschanze errichtet mit freiem Auslauf nach einer für den Wintersport wunderbar gelegenen Wiese, der der Volksmund den Namen „Mondscheinwiese“ gegeben hat, früher „Der Lustgarten“ genannt. Im Winter herrscht bei guten Sportverhältnissen dort ein sehr lebhafter Betrieb.

Der Scholzenberg hat seine Anziehungskraft als beliebter Ausflugsort behalten. Er ist das Wahrzeichen des Ortes, und gern schaut der Reisende, welcher mit der Talbahn den Ort durchfährt, zu seinem bewaldeten Gipfel hinauf.





